

Revista de **Filología Alemana**

ISSN: 1133-0406

<http://dx.doi.org/10.5209/RFAL.56381>EDICIONES
COMPLUTENSE

Hirmes, Carola / Nagelschmidt, Ilse (Hrsg.): *Christa Wolf Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*. Stuttgart: Metzler Verlag 2016. 406 pp.

Im gerade erschienenen Werk geht es in die Breite und in die Tiefe zu. In dieser nötigen Monografie wird die Schriftstellerin Christa Wolf (1929-2011) in fünf Großteilen dem heutigen Lesepublikum nähergebracht. Vorangestellt bietet das Vorwort der Herausgeberinnen bereits einen ersten Orientierungsfaden über die spezifische Schreibweise und -motivation der Autorin: die Auseinandersetzung mit ihrer Vergangenheit (Vorkrieg, Krieg, Nachkrieg als bestimmende Ereignisse), die reflexive Erinnerungsarbeit aus einer Schreibhaltung der „subjektiven Authentizität“, weiter „die Auseinandersetzung mit Sprache und -bewusstsein, die Kritik an einem einseitigen Fortschrittsbegriff und die Analyse von Ausgrenzungen, die das Individuum in einer hierarchisch strukturierten Gesellschaft zum Außenseiter machen“ (S. IX). Auch zu Wolfs kennzeichnenden Schreibimpulsen gehört die Beschäftigung mit der historischen und gegenwärtigen Marginalisierung von Frauen, sei es im poetologischen Konzept von Ingeborg Bachmann und Marieluise Fleißer, in einer utopischen Neudimensionierung der Vergangenheit (Caroline von Günderode), oder in einer Relektüre des Mythos, mit der sie für alternative Lebensentwürfe plädiert (Medea, Cassandra).

Im ersten Teil wird Christa Wolf im historischen, politischen und kulturellen Kontext ihres Lebens und Wirkens verortet, in dem das Generationsparameter eine besondere Relevanz erhält. Die Erfahrung des Faschismus im Kindheitsalltag, sowie der Verlust der Heimat und die aufeinanderfolgenden politischen Systeme (DDR, Wiedervereinigtes Deutschland) bzw. Machtstrukturen begrenzter Dauer rufen jeweils Hoffnung auf Veränderung und anschließend Enttäuschung hervor. Die damit einhergehende Überbelastung, obwohl sie ständig bekämpft wird, mündet in Krankheiten und schließlich in den Tod.

Im zweiten Teil wird Wolfs literarische Produktion Gegenstand der Analyse, die sich in acht chronologisch organisierten Kapiteln gliedert. Von ihren Anfängen als mit dem Sozialistischen Realismus engagierte Literaturkritikerin in den 50er Jahren geht es in ein zunehmendes Interesse an Schreibexperimenten bzw. an der Erweiterung ihrer literarischen Sprache über. Die Ausbürgerung von Wolf Biermann 1976 bildet eine Zäsur in ihrer Laufbahn. Vor dem Scheideweg zwischen Flucht in den Westen oder in der DDR zu bleiben, entscheidet sie sich für eine Art innere Emigration, indem sie sich nun einen neuen Schaffensraum, nämlich im Mythos, eröffnet. Ihre Revision der Mythen bildet zugleich eine Kritik an den androkratischen Strukturen sowie an den Fortschritts- und Zivilisationsbegriff ihrer Zeit. Weiter enthält ihr essayistisches und literarisches Werk ein eindeutiges Plädoyer für den Frieden und für ein ausgeprägteres Umweltbewusstsein (von

Tschernobils Reaktorunfall beeinflusst). Aber ebenfalls autobiografische Erfahrungen werden literarisch verarbeitet, nun in den späten Lebensjahren von den Krankheiten geprägt, ohne dabei den Blick nach außen auf die politischen Fragen zu vernachlässigen.

„Zeitzeugnisse“ trägt als Überschrift der dritte Teil. Da geht es um die (bisher erschlossene) Korrespondenz mit Schriftstellerinnen und Schriftstellern (Anna Seghers, Franz Fühmann, Brigitte Reimann, Günter Grass, Max Frisch und Charlotte Wolff), ihr essayistisches Werk, sowie Interviews und Reden bzw. Preisreden, ihre autobiografischen Schriften und schließlich um die lebensjährige Beziehung zu Gerhard Wolf.

Der Rezeption wird der vierte Teil gewidmet. Dabei bietet sich eine differenzierte Darstellung der Rezeptionsgeschichte ihrer Werke in der DDR und in der BRD. Die darauf anschließend behandelte internationale Perspektive fokussiert die Rezeption in Italien, Frankreich, Polen und in den USA. Weiter wird die Übertragung von Wolfs Texten auf die Bühne und im Fernsehen berücksichtigt sowie der dazu gehörende Austausch mit Künstlerinnen und Künstlern. Das Ganze wird mit Nachrufen und Gedenkreden abgerundet, wobei ein mosaikartiges Bild der gegenseitigen Bereicherung mit weiteren Personen des deutschsprachigen Kulturmilieus entsteht. Schließlich werden im fünften Teil eine Zeittafel sowie eine bibliografische Auswahl und Informationen zu den Autorinnen und Autoren der einzelnen Kapitel angeführt.

Es handelt sich wie erwähnt um ein nötiges Werk. Diese ausführliche und differenzierte Bestandsaufnahme zum aktuellen Stand der Forschung bietet die Grundlage für jede weitere Vertiefung in Wolfs Leben und Werk oder auch für das Erlangen eines fundierten und soliden Gesamtbildes über eine der wichtigsten literarischen Stimmen des 20. Jahrhunderts. In diesem Sinne bildet dieses Handbuch ein Instrument für Forschung und Lehre, das unentbehrlich werden kann.

Carme Bescansa
Universidad del País Vasco
fipbelec@ehu.es